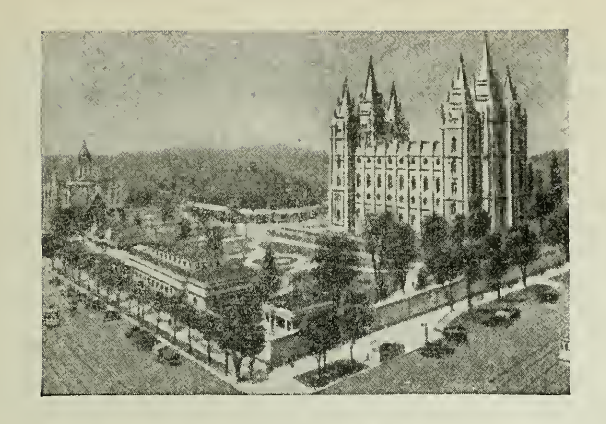
P
M260
W641c
#14 GER
1940



Die Wahrheit wiederhergestellt

Die Ausrottung des Zufalls.

Der moderne Mensch ist zur Überzeugung gekommen, daß im Weltall Intelligenz und Zweckmäßigkeit herrschen. Die Fortschritte in der Naturerkenntnis haben ihn das gelehrt. Denkende, verständige Menschen bestreiten das Dasein eines Gottes nicht mehr. Eine neue Gewißheit ist in die Welt eingezogen: alle Dinge müssen durch eine hohe, göttliche Macht zustandegekommen sein und von ihr geleitet werden; der Mensch ist gemäß einem von jener wohltätigen Macht, die wir Gott nennen, zum Wohle des Menschen entworfenen Plane auf Erden. Der Zufall wird mehr und mehr aus dem Leben ausgemerzt; das Gesetz tritt an seine Stelle. Der Goliath der Verwirrung wurde vom David der Ordnung überwunden.

Diese Lehre ist durch ein Ereignis bestätigt worden, das hier kurz geschildert werden soll — das wunderbarste, atemraubende Geschehnis der letzten hundert Jahre.

Das Königtum des freien Willens.

Der vom Herrn gegebene Plan des Lebens soll dem Wohle, und zwar dem ganzen Wohle des Menschen dienen. Warum sind dann aber Sorge, Leid, Armut und Blutvergießen auf der Welt? Weil jedem Menschen als ausgesprochenes Kennzeichen seines Menschentums das unantastbare Recht auf freie Wahl und freien Willen zugestanden wurde. Wir werden nicht gezwungen, dem Gesetz zu gehorchen. Wir können uns, wenn wir wollen, dem daherrasenden Schnellzug entgegenstellen und vernichtet werden. Die lange und manchmal unerfreuliche Geschichte der Menschheit ist in der Hauptsache die Geschichte ihres Ungehorsams oder Gehorsams dem Gesetz gegenüber. Gehorsam hat immer zum Fortschritt, Ungehorsam immer zum Rückschritt geführt. Denken wir nur an die Entwicklung zum Wohle des Menschen, die in den letzten dreihundert Jahren vor sich gegangen ist, seitdem er angefangen hat, die sichtbare Welt zu erforschen und ihren Gesetzen zu gehorchen! Eine neue Welt der Freude und Behaglichkeit ist entstanden. Noch viel größer würde der Fortschritt in der menschlichen Wohlfahrt sein, wenn man auch die geistigen Gesetze erforschen und befolgen würde, denn die Wahrheiten des Geistes beherrschen die irdischen Dinge.

Die Wahrheit verworfen.

Den Plan für das Menschenleben hat der Herr entworfen. Er wurde dem Menschen schon am Morgen der Menschheitsgeschichte gelehrt. Die volle Ge-

rechtigkeit verlangte dies. Der Plan wurde so ausgearbeitet, daß er in seinen verschiedenen Teilen allen Bedürfnissen des Menschen gerecht wird, seien sie nun körperlicher, geistiger oder seelischer Art. Gehorsam zu diesem Plan sollte vollkommene Freude, also unbeschränkten Fortschritt innerhalb der vom Menschen gezogenen Grenzen zur Folge haben. Ein göttlicher Plan konnte auch gar keinen andern Zweck und Erfolg haben. „Menschen sind, daß sie Freude haben können."

Der freie Wille des Menschen blieb unangetastet. Er darf auch niemals angetastet werden, sonst wird der Mensch zum Sklaven. Bald begann jedoch der törichte Mensch dieses Recht auf freien Willen dazu anzuwenden, den Gesetzen des absichtsvollen Planes des Herrn nicht zu gehorchen; vergängliche Vergnügen schienen ihm begehrenswerter als dauernde Freuden. Immer weiter entfernte er sich vom Gehorsam gegenüber dem göttlichen Gesetz. Er verließ die Wahrheit, oder wenigstens die Fülle der Wahrheit, und behielt nur, was ihm gefiel, und je mehr er die Erinnerung an das vollkommene Gesetz verlor, desto mehr setzte er an die Stelle des lebenspendenden Planes des Herrn seine eigenen toten Gesetze. Gegen eine solche Unweisheit, ein solches Außerachtlassen des Gesetzes haben die Profeten und Menschenfreunde aller Zeiten ihre Stimmen erhoben.

Die Wahrheit wiederhergestellt.

Das wachsame Auge des Herrn hat immer auf den Menschenkindern geruht; sonst könnte es keinen Gott geben. Unser göttlicher Vater versucht, Seine Kinder trotz ihrer Hartnäckigkeit und Widerspenstigkeit in die glücklichen Gefilde der Wahrheit zurückzuführen. Deshalb hat Er jedesmal, wenn der Mensch von der Wahrheit, vom Plane des Lebens abirrte und in Götzendienst und Unwahrheit verfiel, durch Seine auserwählten Diener die ewige Wahrheit, sei es ganz oder teilweise, wieder herstellenlassen. Diese Wahrheit bringt dem Menschen, der sie befolgt, ewige Freude, mit andern Worten: Seligkeit in diesem und im nächsten Leben. Die großen Lehrer der Gerechtigkeit sind vom Herrn inspiriert worden.

Der vollständige Plan des Lebens umfaßt alle Wahrheiten. Er ist für diese Erde einer Körperschaft anvertraut worden, die als die Kirche Christi bekannt ist, eine Kirche, die man daran erkennen kann, daß sie göttliche Vollmacht besitzt, um auf Erden rechtsgültig für den Herrn zu handeln. Wenn diese Vollmacht verlorenging — was öfters der Fall war — bedurfte es einer besondern, Wiederherstellung derselben und der Kirche.

Die Ratlosigkeit eines Knaben.

All dies und noch mehr trat in Erscheinung, als vor mehr als einem Jahrhundert ein Bauernknabe namens Joseph Smith im westlichen Teil des Staates New York eine höchst wunderbare Erfahrung machte. Der Junge war nur wenige Monate älter als 14 Jahre. Die ganze Umgegend seines Vaterhauses war von einer religiösen Erweckungsbewegung ergriffen worden. Die verschiedenen Kirchen warben mit viel Lärm um neue Mitglieder. Wenn sie voneinander sprachen, geschah es nicht immer in einem herzlichen Ton. Jede dieser Sekten besaß einen oder zwei Grundsätze des göttlichen Planes, aber keine besaß den Plan selbst. Die meisten ihrer Lehren waren menschliche Erfindungen, ihre Kirchen menschliche Gebilde; keine war die wirkliche Kirche Christi.

Diese streitenden, sich bekämpfenden, lärmenden Kirchen bemühten sich auch um Joseph Smith, und jede forderte ihn auf, sich ihr anzuschließen. Einige seiner Angehörigen hatten sich dieser, andre jener Gemeinschaft angeschlossen. Der Knabe war ratlos. Er liebte die Wahrheit und hätte sich mit weniger als der Wahrheit nicht zufriedengeben können. Er war sich klar darüber, daß jene vollkommene, geistige Wahrheit, von der alle andern Wahrheiten abgeleitet werden, von größter Wichtigkeit ist. Seine Jugend und Unerfahrenheit machten es ihm schwer, zu entscheiden, welche dieser Sekten die volle Wahrheit besaß. Was sollte er tun?

In diesem Zwiespalt wandte er sich an den Urheber des Glaubens. Er suchte sich dazu einen ruhigen Ort in einem Wald aus, nicht weit vom väterlichen Heim. Dort beugte er seine Knie und bat den Herrn inbrünstig um das ihm fehlende Licht.

Die Folgen dieses Gebets waren größer, als er erwartet hatte.

Die Offenbarung des Jahrhunderts.

Zweifel und Verzagtheit — Sendboten der Hölle — bedrängten ihn fast bis zur Vernichtung, als er so den Herrn anflehte. Jede glaubenzerstörende Frage wurde ihm ins Ohr geflüstert: Gibt es einen Gott? Kann Er zu den Menschen sprechen? Bekümmert Er sich überhaupt um die kleinen menschlichen Sorgen? — Es war der jahrhundertealte Kampf zwischen Wahrheit und Unwahrheit. Doch der Knabe ließ nicht nach; er strengte seinen Willen zum Guten aufs äußerste an, und schließlich verschwand das Böse. In klaren Worten sprach er in jenem einsamen Walde seine Not aus, volle Gewißheit im Herzen, der Herr, der Himmel und Erde erschaffen, werde ihn hören und ihm irgendwie antworten.

Der Wald wurde plötzlich außerordentlich hell, heller als die Sonne, die hoch am Himmel stand. Die Herrlichkeit übertraf alles, was der Knabe jemals gesehen. Er schaute auf. Vor ihm standen zwei herrliche Gestalten, deren Erscheinung nach seiner eigenen Aussage jeder Beschreibung spottete. Eine dieser Personen zeigte auf die andere und sagte: „Dies ist mein lieber Sohn, höre ihn!" Dem Knaben kam es unfaßbar vor, daß er dem Vater und dem Sohne gegenüberstehen und daß der Herr ihn selber besuchen und belehren sollte.

Und doch, warum sollte er darüber erstaunt sein? Konnte der Herr nicht kommen und gehen und sprechen, wie es Ihm gefiel? Hatte Er keinen Willen? Die Welt ist eines Gottes müde, der sich nur um die Ämter berufsmäßiger Prediger kümmert, die um Lohn predigen. Es war eine Offenbarung, würdig der großen Zeit der Erleuchtung, die damals für die Welt begann.

Die Botschaft des Jahrhunderts.

Der Sohn, vom Vater so eingeladen, sprach zu dem knienden, aber friedevollen Knaben. Die Geschichte des Planes des Lebens wurde auseinandergesetzt, wie es schon in früherer Zeit geschehen war, sogar von Jesus persönlich, während er auf Erden wandelte. Dem Knaben wurde gesagt, daß alle Kirchen falsch seien; sie hätten die Lehre entstellt, die Verordnungen geändert und die Vollmacht des Priestertums des Herrn verloren; die Führer der von Menschen gegründeten Kirchen erfreuten sich nicht des göttlichen Wohlgefallens, weil sie aus dem, was frei und umsonst gegeben werden sollte, ein Geldgeschäft machten. Es wurde dem Knaben ferner gesagt, die Zeit werde bald kommen, wo die ganze Wahrheit und Vollmacht einschließlich der Kirche wiederhergestellt werden würde. Und zu seinem grenzenlosen Erstaunen wurde ihm auch gesagt, daß er, Joseph Smith, so jung, bescheiden und ungelehrt er auch war, zu dem Werkzeug ausersehen sei, durch das der Herr in diesen letzten Tagen Sein Werk wieder aufrichten werde, ein Werk, das nimmermehr zerstört werden sollte.

Ein belehrter, demütiger, aber herrlich zufriedengestellter Knabe kehrte an diesem Tage ins väterliche Haus zurück.

So lautet der erste Abschnitt in der Geschichte der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Alles an ihm kann mit der Heiligen Schrift, mit der Vernunft und mit der Erfahrung verteidigt werden.

Das Buch Mormon.

Etwa drei Jahre später erhielt Joseph Smith eine weitere himmlische Offenbarung. Diesmal war es der Besuch eines Engels, der sich als Moroni vorstellte. Dieser Engel offenbarte dem jungen Manne den Aufbewahrungsort einer Anzahl goldener Platten, auf denen gewisse Ureinwohner Amerikas die Geschichte ihrer Völker eingegraben hatten. Im Laufe der Zeit wurde dieses Buch durch die Gabe und Macht Gottes" übersetzt, und im Jahre 1830 wurde es veröffentlicht. Das Buch Mormon ist eines der merkwürdigsten Bücher der Welt, sowohl vom

geschichtlichen wie vom lehrhaften und philosophischen Standpunkt aus. Seine Echtheit ist ein Jahrhundert lang mit sinnloser Heftigkeit angefochten worden, aber seine Stellung ist heute gefestigter als je.

Vollmacht wiederhergestellt.

Während die Übersetzung des Buches Mormon im Gange war, wurden Joseph Smith und sein Gefährte Oliver Cowdery von verschiedenen himmlischen Boten besucht, die ihnen wichtige Aufträge erteilten, welche sich auf das einzuführende große Werk bezogen. So übertrug Johannes der Täufer das Niedere Priestertum auf sie, und die alten Apostel Petrus, Jakobus und Johannes spendeten ihnen das Höhere Priestertum, welche beiden Priestertümer jedem getreuen Manne in der wiederherzustellenden Kirche weiter übertragen werden sollten. Diese feierlichen Handlungen gaben die Vollmacht, welche die vollständig organisierte, anerkannte Kirche stets kennzeichnete. Kein Schritt, der nötig war, um die Kirche Christi wiederherzustellen, wurde unterlassen.

Die Gründung der Kirche.

Am 6. April 1830 wurde die Kirche Christi wiederhergestellt, mit der gleichen Lehre, derselben Vollmacht, welche jene Kirche hatte, die Jesus Christus während Seines irdischen Wirkens gründete. Joseph Smith, nun zum Profetenamt berufen, empfing Offenbarungen auf Offenbarungen, welche die dunklen Irrtümer vertrieben, die sich in den christlichen Glauben eingeschlichen hatten während der langen Jahrhunderte, als keine göttliche Vollmacht auf Erden vorhanden war und keine Stimme aus dem Himmel sprach. Jetzt war die Menschheit wieder im Besitze des wahren Zweckes und der wahren Methoden des Evangeliums, um dem Menschen jeden Tag Freude zu schenken und all seine berechtigten Bedürfnisse zu befriedigen. Licht strahlte in die Finsternis hinaus und zeigte klar den Weg zur Glückseligkeit, sofern der Mensch diesen Weg nur wandeln wollte. So wurde die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ins Leben gerufen.

Die Früchte der Wiederherstellung.

Es ist eine wunderbare Geschichte. Leute, die nur an Bruchstücke der Wahrheit gewohnt sind, fragen sich, ob man an einen solchen Ursprung einer Kirche glauben könne? Warum nicht? Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, wird Sich doch zeigen können! Das kann nicht bezweifelt werden. Und Er kann sich zeigen können, wem immer Er will. Sicherlich bedarf Er nicht der Erlaubnis der Menschen, um Seine Absichten auszuführen. Das kann wohl nicht behauptet werden. Himmlische Wesen können von ihrem Schöpfer gesandt werden, um mitzuhelfen an einem Werk, wenn immer es nötig ist; wenn nicht, dann wäre der Glaube an eine unsichtbare Welt falsch — und der Beweis für das Vorhandensein einer solchen Welt war doch nie größer als heutzutage.

Die Ergebnisse der Tätigkeit der Kirche in ihrem hundertjährigen Bestehen sind erstaunlich. Eine Sammlung von Lehren, klar, zusammenhängend und wunderbar geeignet, das menschliche Wohl zu fördern; eine beinahe unerreichte Leistung auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet; ein gesundes, geistiges Wachstum, unübertroffen in der Welt der Gegenwart — diese und andre Wunder sind dem großen Werke der Letzten Tage entsprungen. Es ist in der Tat „ein wunderbares Werk und ein Wunder", das größte Wunder des 19. Jahrhunderts.

Ein so ins Leben getretenes Werk ruft der genauen Untersuchung. Es verträgt sie; es wächst rasch; es besitzt die Grundsätze des Lebens, nach denen jedes Volk sucht.

Lieben Sie die Wahrheit stark genug, um sie zu untersuchen, so daß Sie nach vernünftiger Prüfung für sich selbst entscheiden können, ob die Behauptungen der „Mormonen" auf Wahrheit beruhen oder nicht?

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Schweizerisch-Österreichische Mission, Basel, Leimenstr. 49